

Spielst du?

Gottesdienst in St. Martin am 7.11.2021
anlässlich der Kasseler Musiktage
Predigt über Sacharja, 8,3-6
von Pfarrer Dr. Willi Temme

(Pfarrer - unsichtbar - wirft Bälle über die
Kanzelbrüstung hinweg in die Kirche)

Spielst du?

Ja, liebe Gemeinde! Das war zumindest mein Versuch, einmal auf der Kanzel zu spielen.

Entscheiden Sie selbst, ob mein Versuch ge-
glückt oder gescheitert ist.

Zumindest dürfte deutlich geworden sein: Wenn ich nun über das Spielen rede, dann gibt es da einen Bezug zu den Bällen. Die werden im Spiel bekanntlich geworfen, oder mit einem Schläger geschlagen - und einigen Jungs und Mädchen, Damen und Herren macht es auch Freude, mit den Füßen immer wieder gegen einen Ball zu treten. Immer in dem Bemühen, das Runde ins Eckige zu bringen. Und wenn das gelingt, kann es passieren, dass nicht nur der Torschütze oder die Torschützin außer Rand und Band gerät, sondern mitunter auch Tausende andere Menschen, ja, wenn nicht gar Millionen (und manchmal sogar - bei einer Weltmeisterschaft - Milliarden!).

Da fliegt ein Ball in irgendein aufgestelltes Netz - und die Welt hält für einen Augenblick den Atem an, beziehungsweise verwandelt den Atem in Schreien und Schluchzen.

Warum ist das so? Nun, weil ein Ball in eine bestimmte Richtung gelaufen ist. Mehr ist ja nicht passiert.

Liebe Gemeinde, erst vor anderthalb Wochen gab es mal wieder so einen Moment anlässlich eines Fußballspiels zwischen dem FC-Bayern-München und Borussia Mönchengladbach. Der Kommentator der HNA schrieb dazu folgendes (ich zitiere die Ausgabe vom 29. Oktober):

Überschrift: Bayern-Pleite. Ein Ergebnis für die Ewigkeit

Das Spiel ging 0:5 aus. NULL ZU FÜNF! Auch mit etwas Abstand bekommen Fußball-Fans des FC Bayern das Ergebnis wohl nur mit heftigen Schluckbeschwerden herunter. Das Pokal-Debakel von Gladbach wird zu jenen Spielen gehören, die niemals in Vergessenheit geraten werden - fast schon vergleichbar mit einem 7:1 bei einer WM gegen gastgebende Brasilianer. Ein Sieg für die Ewigkeit eben.

Ein Spiel sollte also tatsächlich etwas mit der Ewigkeit zu tun haben? Das ist doch ein Begriff, den ich bislang eher in der Kirche beheimatet gesehen hätte und weniger in einem Fußballstadion.

So kann man sich als Kirchenmann täuschen. Und wir ernsthaften Leute von der Kirche täuschen uns vielleicht auch des Öfteren bei unseren Vorstellungen darüber, was wirklich wichtig ist für die Menschen und ihr Leben.

Wenn ich über meinen Tellerrand hinausblicke, so habe ich aber eine Ahnung davon, dass das Spiel und das Spielen für viele Menschen das Schönste und Wichtigste im Leben überhaupt ist.

Ich könnte mir denken, dass für so manchen Dortmunder und so manche Dortmunderin es der

schönste Tag im Leben war, als ihr Verein, die Borussia Dortmund, 1997 die Champions-League gewonnen hat. Ja, da hat es im Leben auch mal eine Hochzeit gegeben – da wurde schön gefeiert. Und schön war auch, als das Kind geboren wurde – ist doch süß so ein kleines Wesen. Aber der Tag, als unsere Mannschaft den Fußball-Pott in die Höhe reckte – dieser Tag hat dann doch alles in den Schatten gestellt.

*Das ist der schönste Tag in meinem Leben.
Wie schön, dass es so was gibt!*

Was wichtig ist und was unwichtig, was Wahrheit ist und was Schein, was Spiel und was Ernst – das, liebe Gemeinde lässt sich gar nicht so einfach sagen.

Fest steht nur: das Spiel und das Spielen kann für Menschen von allergrößter Bedeutung sein. Nicht nur Sportler und ihre Fans wissen davon ein Lied zu singen, sondern auch Künstlerinnen und Künstler aller Kunstgattungen und Kategorien.

Und natürlich und vor allem: die Kinder! Was Ernst ist und was Spiel – Kinder machen da keine Unterscheidung. Ganz versunken können sie sich in andere Wirklichkeiten begeben und sogar ganz jemand anderes sein. Das ist dann die wahre Wirklichkeit.

Und sage bitte kein Erwachsener, vor uns stünde da keine wirkliche Prinzessin; und sage auch keiner, das Spielzeugauto, das da durch die Wohnung flitzt, sei nicht das schnellste Auto der Welt und sein Besitzer der größte Rennfahrer aller Zeiten!

Liebe Gemeinde, wie ich schon zu Beginn gesagt habe: die Bibel weiß wenig von spielenden Men-

schen. (Wobei: die Gleichnisse Jesu sind für mich so etwas wie gespielte Geschichten ... aber darüber vielleicht ein anderes Mal!)

Aber da gibt es dieses eine Wort beim Profeten Sacharja. Und das ist so kostbar, dass uns unter dem Strich dann doch nichts fehlt.

Der Profet tröstet die Israeliten, die nach Babylon ins Exil geführt wurden. Und er sagt: Ihr werdet nach Jerusalem, auf den Berg Zion, zurück kehren können. Und da werdet ihr ein gutes Leben haben.

Und wie beschreibt der Profet das Leben, in dem sich die Hoffnung von Generationen erfüllt? Er sagt:

⁴So spricht der HERR Zebaoth:

Es sollen hinfert wieder sitzen auf den Plätzen Jerusalems alte Männer und Frauen,

jeder mit seinem Stock in der Hand vor hohem Alter,⁵

und die Plätze der Stadt sollen voll sein von Knaben und Mädchen, die dort spielen.

Ist das nicht ein wunderbares, ein friedliches Bild für das versprochene neue Leben in der Zukunft?

Gott verspricht ein Leben, wo es Raum gibt für Alte und Junge. Alle Generationen sollen auf den Plätzen Jerusalems sein können. Interessant aber, dass da nicht die Rede ist von der arbeitenden Bevölkerung. Sondern, es sind die Alten und die Jungen: in ihnen nimmt das zukünftige Heil Gestalt an.

Die Alten, indem sie einfach da sitzen mit ihren Stöcken. Sie schauen und beobachten, aber des

Lebens Ernst - wie es manchmal heißt, das Arbeiten und das Etwas-Leisten-Müssen - damit haben sie nichts mehr zu tun.

Und da sind die Jungs und die Mädchen. Auch sie sind Freie und können auf den Plätzen einfach spielen.

Das Spielen der Kinder wird so zu einem Hoffnungsbild für das Heil, das Gott allen Menschen für die Zukunft verspricht. Das zwecklose Spielen, das Vergessen von allem, was nicht das Spiel betrifft - solches Spielen wird von dem Profeten zum Ausdruck zukünftiger Herrlichkeit, zum Kraftbild für alle, die unter der Mühe ihres gegenwärtigen Alltags leiden.

In Gottes Zukunft soll es allen gehen wie diesen Alten und wie diesen Jungen: alle Menschen sollen frei werden von den Fesseln einer allzu ernsten Wirklichkeit.

Die Muße der Alten und das Spielen der Kinder sind Mosaiksteine in dem großen Bild von Gottes zukünftigem Heil, wie es auch andere Profeten beschreiben.

So heißt es etwa beim Profeten Jesaja im 35. Kapitel:

Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken.

Wie schön, liebe Gemeinde, dass das Spielen der Kinder und die Muße der Alten es mit solchen Wundern aufnehmen können! Alle Mosaiksteine zusammen ergeben das schöne Bild einer Zukunft, zu der wir

alle unterwegs sind, aber die auch schon jetzt begonnen hat.

Sollte auch der Lahme jetzt noch nicht springen - das Spielen ist uns schon jetzt gegeben.

Wir spielen. Und wir wissen: Gott ist mit dabei. AMEN